

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

vierzigster Jahrgang.

Nr. 24.

Freitag, den 19. März

1880.

Kontrol - Versammlung.

Die diesjährige Frühjahrskontrol-Versammlung für den Amtsgerichts- und Stadtbezirk Wilsdruff findet vor dem **Gasthof zum goldenen Löwen** daselbst **Mittwoch den 24. März d. J. Nachmittags 1/2 Uhr** statt und haben sich am genannten Tage sämtliche Reservisten und Dispositionsurlauber des Bezirkes an dem vorerwähnten Orte **pünktlich** einzufinden.

Beden werden nicht erlassen.
Meissen, am 25. Februar 1880.

Königliches Landwehr - Bezirks - Kommando.
von Mandelsloh, Oberst j. D.

Tagesgeschichte.

Die drei ersten Haupt-Paragraphe der Militärvorlage hat die Militär-Commission des Reichstages angenommen. In § 1 wurde die Friedenspräsenzstärke von 1881-1888 angenommen, aber mit der Bestimmung, daß nicht 1 Proc. der Bevölkerung, sondern die Ziffer 427,274 Mann fest eingestellt wird (mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen). § 2 Erhöhung der Cadres wurde unverändert, § 3 Heranziehung der Ersatzreserve 1. Klasse zu Übungen mit der Bedingung angenommen, daß die Übungspflicht sich auf 4 Übungen erstreckt, wovon die erste 10 Wochen, die zweite 4, die beiden letzten je 2 Wochen nicht überschreiten dürfen. — Der volle Reichstag läßt bei seinen Abstimmungen seine Commissionen selten im Stich.

Der Militär-Commission des Reichstages ist auf ihren Wunsch eine Reihe interessanter Mittheilungen seitens der Verwaltung zugegangen. Was die Absichten in Bezug auf die Übungen von Mannschaften der Ersatzreserve 1. Klasse anlangt, so ergibt sich, daß die angeforderte jährliche Aushebung von 12,000 Mann nur den auf den preussischen Bereich entfallenden Antheil bedeutet. Für Bayern, Württemberg und Sachsen werden zusammen noch etwa 2500 bis 3000 Mann hinzukommen. Für die nächsten Jahre wird indeß eine größere Übungsstärke als erwünscht bezeichnet. Andererseits ist von großer Wichtigkeit, daß die bis zum Erlaß des Gesetzes an die Ersatzreserve 1. Klasse überwiesenen Mannschaften von Übungen befreit sein sollen. Uebrigens soll die Zahl der übrigen Mannschaften alljährlich durch den Reichshaushaltsetat festgestellt werden. Die Bestimmung der zu den Übungen heranziehenden Personen soll bei der Ueberweisung zur Ersatzreserve 1. Klasse im Aushebungsgeschäft erfolgen. In erster Linie sollen die freigelassenen, in zweiter diejenigen Mannschaften, welche wegen geringer körperlicher Fehler an die Ersatzreserve 1. Klasse überwiesen worden, zu Übungen bestimmt werden. Außerdem werden, soweit dienstliche Interessen nicht im Wege stehen, alle durch Billigkeitsrückichten begründete Vergünstigungen in Aussicht gestellt. Die Zeit der Übungen soll zwischen Militär- und Civilbehörden unter Berücksichtigung der bürgerlichen Interessen vereinbart werden. Im Allgemeinen dürfen diese Eröffnungen als recht befriedigende betrachtet werden. Die Commission wird voraussichtlich bestrebt sein, die wesentlichsten Punkte in das Gesetz selbst herüberzunehmen.

Der Reichstag wird sich noch einmal extra über die deutsche Rechtschreibung oder Orthographie vernehmen lassen und zwar gestellt hat und der dahin geht, daß man den Reichskanzler ersuchen möge, sich mit den Landesregierungen dahin zu verständigen, daß Änderungen der deutschen Rechtschreibung nicht eher angeordnet oder in Vollzug gesetzt werden, bis eine Einigung aller Regierungen über gleichmäßige Behandlung des Gegenstandes erreicht sei.

In diesem Augenblick hat Alles, was auf den Gotthardtunnel Bezug hat, Interesse. So wird denn aus den offiziellen Mittheilungen des Schweizer Bundesraths über den Bau der Gotthardbahn entnommen, daß in den Tunnel, der jetzt glücklich durchstochen ist, insgesamt bis zum 31. Januar 45,027,635 Frcs. hineingebaut waren; bis zum 1. März, dem Tage der Durchbohrung, werden 45,600,000 Frcs. hineingebaut sein, und bis zu seiner gänzlichen Vollendung wird der Tunnel immerhin seine 50 Millionen Frcs. kosten. Der Bau der Seite von Airolo hat weniger gekostet, als der von der Seite von Göschenen. Für die südliche Seite sind 21,800,000 Frcs., für die nördliche dagegen 23,200,000 Frcs. bisher ausgegeben worden. Dafür hat man allerdings von Göschenen her die etwas größere Hälfte durchbohrt. Durchschnittlich stellt sich jeder Meter des Tunnels somit auf 3300 Frcs.; jeder Fuß des Tunnels kostet somit mehr als 1000 Frcs., und jeder Zentimeter Tunnellänge kommt auf 33 Frcs. zu stehen.

Graf Boris Melikoff räumt gehörig auf. Die höchsten Beamten des bisherigen Regiments in Petersburg, alle jene Leute, welche bisher die Gewalt inne hatten, müssen den Platz räumen. General Drentelen ist seines Postens als Chef der III. Abtheilung entsetzt worden, General Gurko, der nach der Einsetzung der Diktatur von seinem General-Gouverneurposten zurückgetreten, die Stellung als Gehilfe des Oberkommandirenden der Gardetruppen und des Petersburger Militärbezirks einnehmen mußte, ist auch jetzt aus dieser Stellung entlassen worden. Zu seinem Nachfolger wurde General-Adjutant Kostanda ernannt. Ferner soll aber auch der bisherige Stadthauptmann von Petersburg, General Suroff, abberufen, die Stadthauptmannschaft soll ganz aufgehoben werden und an deren Stelle wieder der Posten eines Ober-Polizeimeisters treten, mit welchem General Bastiano, bisher Gardekommandeur in Moskau, betraut werden wird. Wie man sieht, sucht Graf Boris Melikoff sich alle diejenigen maßgebenden Persönlichkeiten vom Halse zu schaffen, welche bisher die süße Gewohnheit des Regierens hatten. Er sucht ein neues Regiment mit neuen Kräften einzuführen, ein Unternehmen, das von großem Nuth zeugt, wenn man bedenkt, daß dieser bedeutsame Personalwechsel sich unumgänglich vollziehen kann, ohne dem Grafen Boris Melikoff neue gewichtige Gegner zu schaffen.

Deutsches und Sächsisches.

Wilsdruff. Die Orte Mohorn und Niederpohritz werden in den nächsten Tagen Fernsprech-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienst erhalten.

In Neukirchen bei Deutschensbora ist in Folge des ungewöhnlichen starken Auftretens der Masernkrankheit unter den Schülern die Schule bis auf Weiteres geschlossen worden. Von den diese Schule besuchenden 180 Kindern waren bis zum 11. d. M. 104 erkrankt.

Dresden, 15. März. Durch Generalkommandoordre ist die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers in Anbetracht, daß derselbe in die Charwoche fällt, ähnlich den preussischen Bestimmungen, und zwar so zu begehen, daß alle zur Feier des allerhöchsten Geburtstages in Aussicht genommenen Festlichkeiten, als Festdiners der Offiziercorps, besondere Befestigungen der Mannschaften, Flaggen der Kasernen u. s. w., am Sonnabend, den 20. d., zu begehen sind, während der 22. d. nur dadurch zu feiern ist, daß die Kasernen u. s. w. geschmückt bleiben und die Mannschaften dienstfrei sind.

Daß im Königreich Sachsen ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft, die Pferdezuucht, bis jetzt keine großen Erfolge aufzuweisen hat, darüber ist dem Landtag in seiner eben beendeten Session folgende nicht uninteressante Thatsache mitgetheilt worden. Der Umstand, daß das Landgestüt zu Moritzburg in der Finanzperiode 1876 bis 1877 einen finanziellen Mehrbedarf von fast 41,000 Mark gegenüber dem Voranschlag erfordert hat, veranlaßte die Rechenschaftsdeputation der Zweiten Kammer, den Verhältnissen dieses Instituts näher zu treten, und es hat sich dabei herausgestellt, daß von den Beschälern des Landgestütes kaum 3000 Stuten jährlich gedeckt werden, deren Wahrscheinlichkeitsergebniß in etwa 1000 Fohlen jährlich besteht, und daß dem Staate die Geburt jeden Fohlens sonach etwa 150 M. kostet.

In Folge der zunehmenden nächtlichen Unsicherheit und der sich häufenden Angriffe auf Leben und Eigenthum hat man in der Gemeinde Lockwitz Nachtpatrouillen eingeführt.

Tauch. Dem leichtsinnigen Gebahren mit Schießwaffen ist abermals ein Mensch zum Opfer gefallen. Am 3. März hatte ein Schulknabe auf einen hier in der Lehre stehenden jungen Menschen scherzweise ein Leiching angelegt und abgedrückt. Unglücklicherweise war die Waffe geladen und der Schuß drang dem Lehrling in die Brust. In der Nacht zum 12. d. ist derselbe an der Verwundung gestorben.

Bekanntmachung.

Das Quittungsbuch No. 327 über bezahlte Stammanteile und Monatsbeiträge ist dem Eigenthümer abhanden gekommen. Es werden diejenigen, welche im Besitze obigen Buches, aufgefordert, ihre Ansprüche an dasselbe bei Verlust derselben binnen vier Wochen, von heute an gerechnet, bei unterzeichnetem Vorschussverein anzuzeigen.
Wilsdruff, am 18. März 1880.

Der Vorschussverein das.

Gerlach, Director.

Fritzsche, Cassirer.

Holz - Auktion auf Spechtshäuser Forstrevier.

Im **Gasthofs zu Spechtshausen** sollen die in den Abtheilungen 8, 11, 20, 21 und 22 aufbereiteten Hölzer, als:
Mittwoch, den 31. März 1880, von Vormittags 9 Uhr an,

776 weiche Stämme bis 15 cm Mittenstärke,
675 " " von 16 bis 22 cm Mittenstärke,
264 " " " 23 " 29 " "
93 " " " 30 " 36 " "
39 " " " 37 " 43 " "
17 " Klöber " 16 " 22 " Oberstärke,
19 " " " 23 " 29 " "

20 weiche Klöber von 30 bis 36 cm Oberstärke,
22 " " " 37 " 43 " "
9 " " " 44 " 50 " "
1 Km. weiche Nupfscheite,
227 " harte und
262 " weiche Keste

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an die mitunterzeichnete Revierverwaltung zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Abtheilungen zu begeben.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung Spechtshausen,
am 12. März 1880.

R. v. Schröter.

In Interimsverwaltung: Bogel.

Ländl. Spar- & Vorschussverein zu Röhrsdorf.

Entsprechend §§ 12 und 13 unseres Vereinsstatuts geben wir hiermit bekannt, daß nach der am 10. März a. c. abgehaltenen Generalversammlung und dabei stattgefundenen Neuwahl der Verwaltungsrath obigen Vereins besteht aus:

- Ernst Adolph Giesmann, Röhrsdorf, Director.**
Herr **C. F. Engelmann, Wilsdruff, Stellvertreter desselben.**
- Ludwig Herrnsdorf, Sachsdorf.
 - Herrmann Schönhals, Sora.
 - Herrmann Mäder, Röhrsdorf.
 - Ernst Pietzsch,
 - Moritz Lösner, Raustadt.
 - Gotthelf Schumann, Raustadt.
 - Ernst Maune, Ober-Gohlis.

Die von der Generalversammlung genehmigte Dividende vom Reingewinn des Jahres 1879 nach Höhe von 6%, kann von jetzt an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß die aus früheren Jahren unerhoben gebliebene Dividende entnommen werden möchte, wenn nicht der in § 28 der Statuten angedrohte Fall eintreten soll.

Röhrsdorf, den 11. März 1880.

Das Directorium.

Ernst Giesmann, Dir.

Das Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 Beiblättern:

illustriertes „**ULK**“ Beiblatt

belletristische Wochenschrift:

„**Deutsche Lesehalle**“

und

Wöchentliche Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft

Das **B. T.** unterhält an allen politisch wichtigen Plätzen, wie **St. Petersburg, Paris, London, Wien, Rom, Brüssel, Constantinopel** u. **Special-Correspondenten** und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit raschen und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelt kostspieliger Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzueilen; besonders geben die in letzter Zeit häufigen sensationellen Katastrophen Gelegenheit, die B. T. einem großen Theil der deutschen, auch ausländischen Presse als vorzugsweise Spontanten vor Augen zu führen. Es ist eine Thatsache, daß das **B. T.** einem großen Theil der deutschen, auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Das **B. T.** unterhält ein eigenes parlamentarisches Bureau und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche unparteiische Berichte. — Den Ereignissen in der Reichshauptstadt folgt das **B. T.** mit seinen umfassenden „Lokal-Nachrichten“ stets auf dem Fuße. — Dem Handel und der Industrie wird durch eine besondere Handelszeitung nebst vollständigem Courszettel der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor gewagten Speculationen und schwindelhaften Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. — Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des **B. T.** in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Im nächsten Quartal erscheint: „Die russische Geige“ von **H. Gröville**, dessen frühere Werke stets den ungetheilten Beifall der Leserschaft sich erworben. Das „Berliner Tageblatt“ wird durch stete Vervollkommnung und Erweiterung seines Inhalts bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erreichten Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Der billige
Abonnementspreis

(in Berücksichtigung des gebotenen Lesr-Materials)
beträgt bei allen Reichspostämtern, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen,

nur 5 Mark 25 Pf.
pro Quartal

für alle
4 Blätter
zusammen.

Die Dampfschneidemühle und Holzhandlung von C. G. Jacob in Nossen

empfehlen eichene Hölzer, rund oder vierkantig geschnitten, sowie eichene Pfosten und Bretter in jeder Länge und Stärke, eichene Mühlenwellen, schöne rothbuche Stämme in Stärken bis 70 cm, rothbuche, weißbuche, birchene, erlene und lindene Pfosten und Bretter. Fichtene Bauholz in allen Längen und Stärken, fichtene Stangen von 3—14 cm Stärke, fichtene Bretter, als: Spinde-, Schlag- und Regelbretter in allen Längen, fichtene Pfosten, Dach-, Spalier- und Kleberlatten, fichtene Gartenäulen, fichtene getrennte Gartenriegel, getrennte Gartenlättchen u. s. w.

Alle nicht vorräthige gewünschte Waare wird schnellstens geliefert und zum billigsten Preise berechnet. (H. 31011b.)

Paris

Die weltberühmten **Hustenkaramels** und der **Kakao-Thee Maria Benno von Donat** treffen fortwährend frisch ein. Dieselben werden entweder roh gegessen oder 5—6 Stück in heißem Kakao-Thee oder Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken.

In Deutschland kostet ein Karton Hustenkaramels mit den bekannten vier Worten nur 30 oder 50 Pfg. und ein echter Karton Kakao-Thee 20 oder 50 Pfg. Der echte Kakao-Thee **Maria Benno von Donat**, dieses anerkannt billige, wohlschmeckende und gesunde Nahrungsmittel für **Kinder — Erwachsene — und Greise** — wird besonders in den gebildeteren Familien als tägliches Getränk dem Kaffee vorgezogen.

Haupt-Depôt in Wilsdruff bei Herrn Apotheker **Leutner**.

Futter- u. Speisefartoffeln

sind zu verkaufen in **Birkenhain** bei **Winkler**.

Bau- und Düngekalk,

täglich frisch und gutgebrannt,

empfehlen einer geneigten Beachtung das früher zum Nittergut gehörige **Kalkwerk zu Braunsdorf**.

F. L. Krumbiegel.

Frisch geröstete Caffee's,

Wiener Mischungen, das Pfund zu 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 200 und 210 Pfg. bei

Johannes Dorsch,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Augen-Dr. K. Weller I. J. Dresden (Pragerstraße 31). Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. (Künstliche Augen.)

Schwarze Kleider = Stoffe.

Für die bevorstehende Saison habe ich noch ganz bedeutende Quanten von schwarzen Stoffen aller Art zu

alten billigen Preisen

erworben, ich habe demzufolge einen Theil meiner eingeführten Qualitäten wieder einer **wesentlichen Preisermässigung** unterziehen können.

Meine Qualitäten zeichnen sich sämmtlich aus durch:

Vorzügliches Schwarz, solide Fabrikate, gutes Tragen und billige Preise.

Schwarz Double-Alpaca, das ganze Meter 60 Pf.

Schwarz Rips, das ganze Meter 70 Pf.

Schwarz Diagonale, das ganze Meter 80 Pf.

Reinwollner Rips, das ganze Meter 90 Pf.

Meine schwarzen Cachemires liegen sämmtlich richtig 115-120 Centimeter breit.

Schwarz Cachemire, Meter 140 Pf.

Schwarz Cachemire (feinster Körper), Meter 225 Pf.

Reinwollne schwarze Cachemire, das ganze Meter von 180 Pf. an.

Robert Bernhardt,

Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

Auction.

Freitag, den 19. März, früh 9 Uhr, sollen folgende Gegenstände, als Hobelbänke mit sämmtlichem Werkzeug, ein eiserner Ofen, Wagen, Tische, Stühle, Schränke, Wasch-Wanne und Bettstellen, 2 neue Komoden und 2 Küchentische und dergl. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden bei

verw. Rantl, Freiburgerstraße.

Polstermöbel, Matratzen, Rohrstühle,

alle Tapezierarbeiten (Reparaturen an Möbeln in und außer dem Hause) garantirt solid und äußerst billig

Otto Lohse, Wilsdruff.

Ripse und Damaste zu Sophaüberzügen in Auswahl noch zu alten billigen Preisen empfiehlt

der Obige.

Schulranzen und Mädchentaschen

billigst in Auswahl empfiehlt

Otto Lohse, Wilsdruff.

Magdeburg. Sauerkraut

empfehl

Franz Hoyer.

Grün- und Roth-Klee,

Gelb- und Weiss-Klee,

Franz. Luzerne,

Engl. und Ital. Raygras,

Thymothéegras,

Thiergartengras

in nur selbst gereinigter, seidefreier Waare empfiehlt billigst

Bruno Gerlach in Wilsdruff.

Sophas, Rohrstühle, Federmatratzen,

solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen.

Alle Möbel reparirt schnell und gut

Rünzner, Lindenschlösschen.

LOFODINISCHER

DORSCH

LEBERTHRAN

v. H. SARDEMANN in EMMERICH a/Rh

in seiner Güte u. Wirksamkeit

erprobt u. seit Jahren im In- u.

Anlande ärztlich empfohlen.

Nur echt in Originalflaschen à 1 M.

in Wilsdruff bei Franz Hoyer,

Nossen Ed. Schäffer, Apoth.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und Johann zu beziehen bei

Gustav Major, Dresdnerstraße.

Logisvermietung.

Ein Parterre mit Geschäftsladen und anderem Zubehör, sowie eine Oberstube mit Kammer und Küche stehen zu vermieten und Mitte April zu beziehen

Marktstraße Nr. 90 in Wilsdruff.

Für Tischler

ist in Kesselsdorf ein schönes Logis mit großer Werkstatt und Bretterschuppen nebst Zubehör sofort zu vermieten.

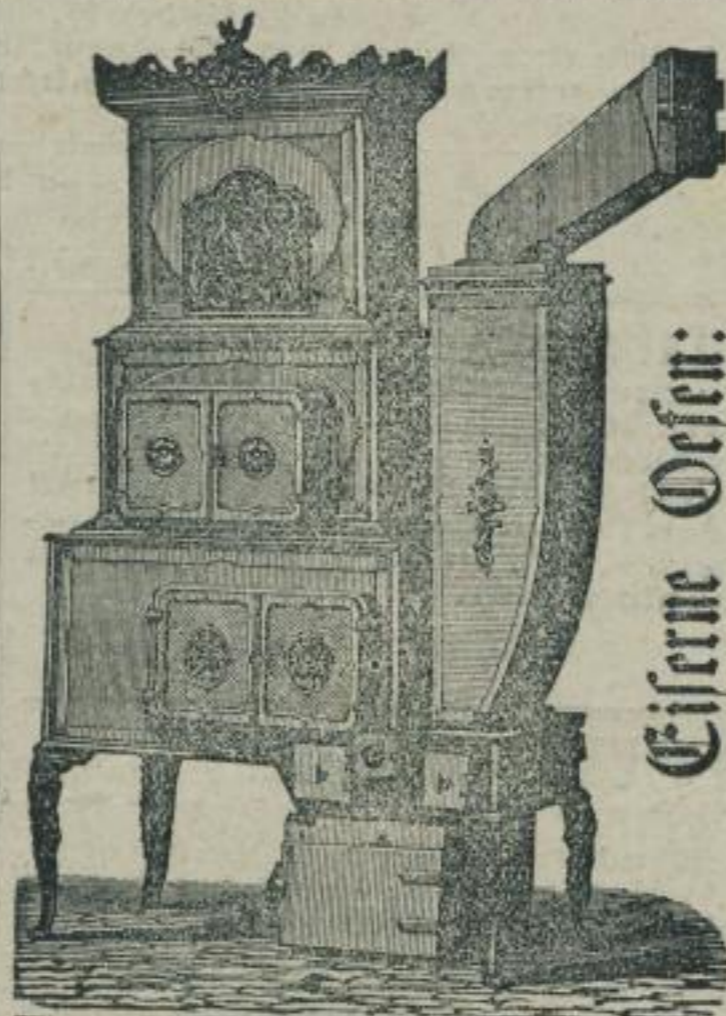
Näheres beim Hausbesitzer Gerschner.

Einen Kanonenofen verkauft

Oberlehrer Hildner.

Entflogen ein rother Elstertümler, gegen Belohnung abzugeben

Dresdnerstraße No. 64.



Eiserne Ofen.

Wirtschafts-Patent-Golinderöfen, Wirtschaftsofendöfen, Stagenöfen, Negulirofen, Källofen, Mundöfen, Kanonenöfen, Böhmische Sparherde, Kofe, Kalkplatten, Kessel, Wasserpfannen, emaillierte Kochgeschirre, Stahl-, Blech-, Band- und Schmiedereisen, Blech, Bleirohr, Draht und Drahtnägel, empfehlen billigst

F. Thomas & Sohn.

Wilsdruff.

Große Auswahl
neuster Muster in Stoffen

für
Frühjahrs-Garderobe

findet man wieder bei
Wilsdruff, Morik Welde.
Dresdnerstraße.

Von der höchsten Medizinalbehörde geprüft und zum freien Verkauf gestattet.

Gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspien, Keuchhusten der Kinder das angenehmste, vorzüglichst bewährte Hausmittel.

Wlein acht mit nebigier Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Wilsdruff bei Herrn Apotheker F. H. Lentner, Markt.

Weltberühmt! Unübertrefflich!
Bandwurmmit Kopf, Spul- & Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode (briesslich)

Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Die Mittel sind vom Königlich Sächsischen Landesmedicinalkollegium zu Dresden geprüft, greifen nicht an, sind sogar vornehmweise genommen vollständig unbedenklich und können selbst, vermöge des geringen Quantum, bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgnis angewendet werden.

Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufshilfe zu veranlassen. Die meisten dieser Kranken werden als Blutarmer und Magenkranker behandelt.

Prospecte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

Etablissements - Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von **Wilsdruff und Umgegend** beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als **Herrenschneider** etablirt habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch gediegene Arbeit und billigste Preisstellung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben und dauernd zu erhalten. Gleichzeitig empfehle ich eine Auswahl der neuesten **Modestoffe für Herren- und Knaben-Garderobe** in verschiedenen Qualitäten und bitte bei Bedarf um geneigte Beachtung.

Wilsdruff,
Meißnerstraße No. 45.

Hochachtungsvoll
Robert Heinrich.

Nicht zu übersehen!

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land zeige ich ergebenst an, daß ich auch zu diesem Frühjahr die **neuesten und modernsten Moden in Filz- und Lodenhüten** wieder auf Lager habe und empfehle sogleich auch **Confirmandenhüte.**

Das Barbier- und Haarschneide-Geschäft von
Th. Andersen,
Dresdnerstrasse.

Das Hut- und Filzwaaren-Geschäft
von
Th. verw. Rühlemann
in Wilsdruff, Schulgasse Nr. 188,
empfiehlt auch dieses Frühjahr ihr reichhaltiges Lager aller Sorten Filz-, Loden-, Knaben- und Cylinderhüten. Sowie auch **feine schwarze Confirmandenhüte** in großer Auswahl zu **ganz billigen Preisen.** Um gütige Beachtung bittet die Obige.

Messinaer Apfelsinen
empfiehlt
Franz Hoyer.

Zur Frühjahrssaat empfehle ich:
Sommerroggen, Sommerweizen, Saatgerste, Saathafer, Saaterbsen, Saatkorn, Haidekorn; fl. Roth- und Grünkleesaat, Gelb- und Weisskleesaat, franz. Luzerne, echt schotisches Raygras, Thymotéegrass, Primarigaer Tonnenleinsa.

Gustav Adam
in Wilsdruff.

Neuheiten

in
Putzstoffen, Bändern, Federn, Blumen etc. in großer Auswahl, sowie die **neuesten, elegantesten Façons in Strohhüten** empfiehlt zu billigen Preisen
Anna Wehner,
Meißnerstraße.

Die Anfertigung aller ins **Putzfach** einschlagenden **Arbeiten, sowie Waschen und Modernisiren von Strohhüten** werden schnellstens bei billigster Bedienung übernommen.

Für Damen

zu **Frühjahrs-Paletots.**
Doppelbr. schwarze Kammgarnstoffe
Mtr. 3 1/2 Mtr., 4,75 Mtr.
Elle 2 Mtr., 2,70 Mtr.

Für Herren und Knaben.

Empfehle
Englische Cheviots Mtr. 5,25, Elle 3 Mart
Eduard Wehner,
Meißnerstraße.
Sämmtliche **Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen** eingetroffen.

Blyableitungen

neuester Construction, sowie Prüfung älterer Leitungen auf Leitungsfähigkeit werden sorgfältig mittels Apparates vorschriftsmäßig **geprüft und vorgerichtet.** Bau-Arbeiten sowie jede andere in dieses Fach einschlagende Arbeit werden schnellstens und billigst ausgeführt in der Schlosserei von **C. Hennig.**

Gasthof zu Limbach.

Freitag, den 19. März,
humoristisches

Gesangs-Concert

vom **Muldenthaler Männer-Quartett aus Roswein** Fritzsche, Lommatzsch, Lessig, Höser (Quartett), Kamprath und Junghänel (Komiker).
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.
Dazu ladet freundlichst ein
C. Scharfe.

Als Neuermählte empfehlen sich:

Louis Köhler
Marie Zimprich.
Chicago. Darmstadt.

Redaction, Druck und Verlag von H. H. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Empfehle bei beginnender Frühjahr-Saison mein reichhaltiges Lager von

M ü ß e n.

Es ist dieses mein eigenes Fabrikat und bin ich dadurch in den Stand gesetzt, allen Anforderungen bezüglich der Façons sowie der billigsten Preise Genüge zu leisten.
Achtungsvoll
Alwin Forko, Kürschner u. Mähenmacher,
Dresdnerstr. vis-à-vis dem Rathsfeller.

Eine große, schöne Auswahl baumwollner
Strick- und Häfelgarne
in Estremadura-, Supra-, Vigogne-, Merino-, Perl-, Ringel-, Halb-, Mohair-, Zephir- und Mooswolle.

Handschuhe in Glacé,
schwarz, weiß, bunt, 1-, 2- und 3-Knöpfig, weich und haltbar, sowie in Seide, Flor, Erico, Fillet, Zwirn, Baumwolle in allen Farben.
Strumpflängen
in allen Größen, Mustern und Farben, auf Wunsch auch nach Maß gefertigt.

Unterzieh- und Arbeitsjacken
in guter Qualität von Merinogarn, haltbar und billig in allen Größen. Wie

alle Arten Strumpfwaren
empfiehlt bei reeller Bedienung zu soliden Preisen
Wilsdruff am Markt. Friedrich Rehme.

Kartoffelverkauf.

100 Centner Biscuit- und 200 Centner polnische Kartoffeln, als Samen zu empfehlen, liegen zum Verkauf beim Stadtgutsbes. Ubrig.

Achtung! Schweinefleisch à Pfd. 55 Pf., **Wurst** à Pfd. 55 Pfg. **Trichinenfrei.**
Ewald Bretschneider, Fleischermeister.

Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Wurst und Gallert-** schüsseln bei
H. Lucius.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer früh dahingeschiedenen herzensguten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester,

Frau Auguste Pauline Pöschel
geb. **Schreiber,**

fühlen wir uns gedrungen, allen Denen hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen, die sie sowohl während ihrer langen Krankheit mit liebevoller Theilnahme trösteten als auch noch im Tode durch rege Begleitung zur letzten Ruhestätte ehrten, insbesondere Herrn Pastor Nier für den so theilnahmereichen Besuch während ihres Leidens und für die so tröstenden und wohlthuenden Worte am Grabe; herzlichen Dank aber auch den lieben Freunden und Nachbarn, welche die Entschlafene so bereitwillig zur letzten Ruhestätte trugen, Dank sei auch allen den werthen Freunden und Verwandten für den so überaus reichen Blumenschmuck, wodurch wir sahen, wie lieb Sie die Entschlafene gehabt haben.

Wir aber rufen ihr ein „**Ruhe sanft**“ nach.
Kesselsdorf, den 15. März 1880.

Die trauernden Hinterlassenen.

Beilage

zu No. 24 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Anzeige.

Vom heutigen Tage ist mir von der Actien-Bier-Brauerei zum Feldschlößchen ein Bier-Verkauf übertragen worden. In Gebinden von 24 bis 36 Liter à Liter 18 Pf.

Wilsdruff, am 18. März 1880.

Gasthof zum weissen Adler.

Otto Gietzelt.

Gute Rathschläge.

Ein Volksfreund empfiehlt in der „Sächsischen Schulzeitung“ folgende Punkte allen Eltern zur Beachtung: 1. Oftern ist nahe und damit manche Entscheidung nothwendig geworden, die treuen Eltern schwer fällt. Ehe Ihr aber einen endgiltigen Entschluß über die einzuschlagenden Bildungswege oder den zu erwählenden Lebensberuf mit Eurer Söhne faßt, besprecht Euch, Ihr fürsorgenden Eltern, eingehend mit deren Lehrern. Hört Ihr's: „Eingehend“ auch auf Eure Absichten, Mittel und Anschauungen, „eingehend“ aber auch auf deren Meinung über Eures Kindes Befähigung, Eigenart und Willensrichtung; ohne daß Ihr Euch verlegt fühlt, wenn dieselbe nicht so ganz Euren Idealen entsprechen, „eingehend“ auch auf dieser natürlichen Rathgeber Ansichten über die vorhandenen allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse. — 2. Bemüht Euch überhaupt, Ihr lieben Eltern, Euch einige Klarheit über die Verhältnisse des sogenannten „Arbeitsmarktes“ zu verschaffen, damit Ihr nicht Euer Kind einem Berufe zuführt, der jetzt oder doch in nächster Zeit seinen Mann nicht mehr auskömmlich oder sicher nähren kann, weil er mit Arbeitskräften überfüllt ist. — 3. Auch auf dem Gebiete der sogenannten „wissenschaftlichen“ Berufsarten gelten die Gesetze über Angebot und Nachfrage. — 4. Aus eben diesem Grunde ist es jetzt z. B. nicht mehr vortheilhaft, einen Sohn dem Berufe des Volksschullehrers zuzuführen, da hier in Kürze auf dem Arbeitsmarkte wenigstens unseres engeren Vaterlandes das Angebot die Nachfrage übersteigen dürfte und Verhältnisse des Lehrerstandes bleiben wird. Die Wendung zum Beseren, die hier vor einiger Zeit infolge des Lehrermangels eingetreten war, ist bereits bedenklich in's Stocken gerathen. — 5. Mit aller Energie aber möchte unserem Volke die Rückkehr zum goldenen Boden des Handwerks ans Herz gelegt werden. Schafft Intelligenz (und Solidarität, fügen wir hinzu), in die Kreise des Handwerkerstandes, dann wird derselbe siegreich die Schwierigkeiten überwinden, die ihm in den letzten Jahren durch verschiedene Verkettungen der Umstände bereitet wurden. — 6. Vermehrt nicht leichtsinnig die Zahl unbekanntlicher Kaufleute, wenn Ihr nicht Schuld sein wollt an viel künftigen Glend Eurer Kinder in materieller und sittlicher Beziehung, das mit denselben zukünftige ganze Geschlechter zu tragen haben. Wie viele Kaufleute aus unbemittelten Kreisen finden schon jetzt keinen Boden, da ihr Fuß ruhen kann, und bleiben ihr Lebelang sich und Anderen zur Last „Kaufleute.“ — 7. Haltet streng darauf, daß Eure Söhne erst erwägen und mit Euch im Ausblick zu Gott ihren Beruf wählen, dann aber auch im Erwählten fest bleiben, auch wenn es ihnen mal schwerer gemacht wird, bedenket, wie gut es ist, daß ein Mann sein Joch trage in der Jugend. — 8. Wisset und glaubet es, daß eine ordentliche, abgeschlossene Volksschulbildung mehr werth ist als ein Stück Realschul- und Gymnasialbildung. Die lateinischen und französischen Brocken, die unverdauten algebraischen, geometrischen und sonst was für Formeln, die Einer da mit ins Leben rettet, trüben nur den klaren Geistesblick und machen zum Ueberflus noch hochmüthig und unzufrieden. — 9. Gebt Euren Sohn nicht etwa bloß deshalb auf eine höhere Schule, damit er den Berechtigungschein zum „Einzährigen“ Freiwilligen sich hole. Ihr möchtet das eine Jahr des Heils mit vielen Jahren der Sorge und dem Unwillen Eures Alters erkaufen und dies wäre muthwillig!

Der Jäger von Wörth.

Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

Im Gasthose zum „Rämmchen“ ging es am 7. August sehr lebhaft und geräuschvoll her. Man hatte soeben die Nachricht von der siegreichen Schlacht bei Wörth erhalten und alle Patrioten in dem Städtchen E. strömten an ihrem Sammelplatz zusammen, um beim fröhlichen Becherklang und zahlreichen Toasten auf die tapfere deutsche Armee und ihre Führer der Begeisterung und Freude einen beredten Ausdruck zu geben, während die Straßen sich bald mit Fahnen schmückten und die Schuljugend in lustigen Schaaren die „Wacht am Rhein“ sang. „Ja, meine Freunde!“ sprach der Bürgermeister, nachdem man soeben die Gläser auf das Wohl des siegreichen Heeres geleert, „ich darf wohl dreist behaupten, daß unser Vaterland noch niemals eine solche Zeit erlebt hat und selbst die Freiheitskämpfe von 1813—15 im Vergleich zu unserer Gegenwart erblicken.“ „Oho“, rief ein alter hagerer Mann mit finstern Gesicht und grauem Schnurrbart, „das bitte ich mir denn doch zu beweisen, Herr Bürgermeister! Die Siege von Weißenburg und Wörth mögen ganz dem Leipzig und Waterloo sind sie noch himmelweit entfernt!“ „Ich wollte den tapferen Helden von Leipzig und La belle Alliance zu nahe treten, mein bester Herr Lieutenant!“ erwiderte der Bürgermeister lächelnd, „müßte fürwahr ein schlechter Patriot sein, aber wenn im Stabe, und Sie vor allen Dingen, Herr Lieutenant, dem vergönnt ist, als Veteran der Freiheitskriege diese gewaltige Zeit zu erleben, wo ein deutsches Heer allein ohne fremde Hilfe die Engländer auf's Haupt schlägt und ihnen, will's Gott, solchen denkwürdigen Rauberpfaust nach Deutschland auszustrecken, um, wie früher, sich nach dem andern vom Reiche abzutrennen und uns unmöglich zu machen, wie es der erste Bonaparte zu Wege brachte.“

„Run, drum war damals unser Kampf gefährlicher, weil wir darniederlagen“, meinte der Lieutenant finstern; „mit solcher Macht, wie sie heut' drauf losgehen, hätten wir's Anno 1815 auch allein fertig gebracht.“

„Gewiß“, nickte der Bürgermeister, „wer möchte daran zweifeln? Aber die Macht war eben nicht da, damals mußte das Ausland mit-helfen und half so wacker, daß es uns um alle Früchte der blutigen Siege betrog und Deutschland ohnmächtiger denn zuvor machte. — Oho, Alter! Ihr linker Arm ist nicht umsonst zerschossen worden bei Waterloo, er hat mitgeholfen, das deutsche Nationalgefühl, welches uns gänzlich abhanden gekommen, wiederzufinden und festzuhalten für immerdar. Darum, meine Freunde! ein Hoch dem wackern Veteranen von 1815, dem Vorkämpfer unserer Tage, ein Hoch dem Herrn Lieutenant Feldberg!“

„Die Gläser klangen hell zusammen. Der alte Mann wird überrascht und gerührt.“

Er trank hastig sein Glas aus, murmelte etwas zwischen den Zähnen von unverdienter Ehre und schloß dann, auf seinen Armstumpf blickend, mit den Worten: „Habe nichts davongetragen, als dieses Andenken da.“

„Ist auch ehrenvoller als irgend ein Band im Knopfloch, von der Hand eines Tyrannen gespendet!“ tönte jetzt eine schwarze Stimme vom Eingange her. Alle blickten auf nach einem schlanken, bleichen, jungen Mann, der vor wenigen Minuten unten in die Stube getreten und Zeuge des Hochs auf den alten Lieutenant gewesen war. „Man läßt die Invaliden verhungern, die Großen steden die Vortheile ein, die das Volk mit seinem Blute erkaufte hat, und für die zerschossenen Glieder gibt man uns allenfalls ein Kreuz von Eisen! — Etliche sind nicht einmal so glücklich, dies zu erringen, denn auch da geht's bei der Vertheilung nicht allzu gewissenhaft her!“

Der fröhliche Jubel war augenblicklich verstummt. Finstere Blicke flogen nach dem unberufenen Sprecher und dann nach dem Invaliden, in dessen Antlitz sich eine gewaltige Bewegung, ein mühsam verhaltener Grimm spiegelte.

„Was will der Laffalleaner hier?“ tönte es halblaut rings im Kreise und: „Was willst Du hier?“ klang es von den Lippen des alten Mannes gegen den neuen Ankömmling. — „Ei Vater“, entgegnete dieser mit seiner schneidigen Stimme, „wißt ihr keinen besseren Willkommen für Euren leiblichen Sohn? — Ich sehe freilich ein, daß ich ungelegen komme zu diesem Siegesfeste, das Du, der Feind des Kriegsgottes, heute mit verherrlichen hilfst! Aber jubeln Sie nicht zu früh, meine Herren!“ wandte er sich an die Gesellschaft, „aus dem Schwerte entsprang noch niemals Glück und Freiheit der Völker. Sie thäten besser, Ihr Haupt mit Asche zu bestreuen, und den Fluch zu schleudern auf die Henker Ihrer Söhne, welche von Tyrannen zur Schlachtbank geschleppt werden. Tönt Ihnen nicht das Röcheln der Sterbenden, das Stöhnen der Zerfleischten, das Jammergeschrei der Mütter, der Wittwen und Waisen durch all' den Jubel in's Ohr? Fragen Sie sich nicht, ob das die Kultur des 18. Jahrhunderts ist, daß die Völker sich morden und, dem leeren Ruhme nachjagend, Glück und Wohlstand der Brüder untergraben und vernichten? — Wehe Allen, welche die tiefe Kluft reißen zwischen Brüdervölkern und den Haß in Permanenz erklären zwischen zwei Nationen, die bestimmt sind zum edlen Wettstreit auf den friedlichen Gebieten des Handels, der Industrie, der Kunst und Wissenschaft!“

Ein dumpfes Gemurmel lief durch die Versammlung.

„Schweig!“ rief der alte Lieutenant zornglühend. „Störe mit Deinen verrätherischen Worten nicht die Freude patriotischer Herzen, die deutsch fühlen und ihr Vaterland lieben. Hättest Du nie in dem modernen Babel, in der verruchten Stadt an der Seine, das Gift dieser trügerischen Ideen eingesogen . . . o, daß ich diese Schande an meinem Sohne erleben muß . . .!“

Der Alte erhob sich in höchstem Schmerz, als ob er sich hastig entfernen wolle. Seine Freunde hielten ihn zurück; der Bürgermeister ergriff das Wort und sprach zu dem jungen Manne sehr ernst und nachdrücklich: „Schämen Sie sich, Herr Johannes Feldberg, daß Sie sich eindrängen in diese friedliche Gesellschaft und Ihrem eigenen Vater diesen peinlichen Auftritt erzeugen. Sehen Sie zu Ihren Freunden und Genossen — wir stören Sie ja dort auch nicht, wenn wir vielleicht auch mehr Fug und Recht dazu hätten, als Sie in diesem Zimmer!“

Ein höhnisches Lachen zuckte um die Lippen von Johannes. „Run“, sprach er, „nehmen Sie es nur nicht übel, Herr Bürgermeister, — ich habe mit meinem Vater zu reden, hätte ihn sonst wahrhaftig nicht in dieser ehrenhaften Gesellschaft aufgesucht . . . wenn Dir's genehm ist, Vater, so kommst Du mit mir!“

Der Alte brummte einige unverständliche Worte in den Bart, verabschiedete sich von seinen Freunden und verließ mit seinem Sohne schnell das Lokal.

„Ein bitterböser Bursche!“ begann der Apotheker, ein schwächliches dürres Männlein mit vergilbten Wangen, nach einer Pause, „wird unserem ganzen Städtchen noch viel zu schaffen machen, wie jetzt seinem Vater!“

„Ja, ja — der Alte ist zu bedauern!“ nickte der Bürgermeister, „er hat schweres Unglück in seiner Familie, schweres Unglück . . .“

„Ei, der Taufend, so laßt die traurigen Geschichten beiseite!“ fiel der dicke Bierbrauer an der Seite des Herrn Bürgermeisters ein, „heut ist ein Freudentag und heute soll uns kein ungerathener Sohn den Spaß verderben. — Es lebe unsere tapfere Armee und der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der Sieger von Wörth!“

Wieder klangen die Gläser lustig zusammen, wurden geleert und gefüllt zu neuen Trinksprüchen; es wurde ja heute nicht bloß getrunken und getoastet, geschwaßt und bramabastirt; Thaten waren geschehen, wunderbare Thaten, zum Schutze des deutschen Heerdes zum mächtigen Aufbau eines großen Staatenhauses und der Name Deutschland sollte nicht mehr eine lächerliche Chimäre, ein geographischer Begriff, der Spott des Auslandes sein, sondern zur prächtigen, zur großen und allerorts gefürchteten und respectirten Wahrheit werden.

In drei Sommertagen — drei gewaltige Siege! — Wer durfte da noch zagen oder zweifeln an dem Geiste der deutschen Nation, deren Ruhm den Erdball durchslog? Mußte vor dem Wehen seines heiligen Odems nicht der lange Haber schweigen, der Haber um kleinliche Interessen und der Hochmuth des Einzelnen gebrochen und vergessen sein in dem großen, mächtigen Gefühl der Vaterlandsliebe und dem vollberechtigten Stolz einer einmüthigen Nation?

So nahm die allgewaltige Politik die Gemüther bald wieder derart in Anspruch, daß Jedermann die Scene, die vorhin zwischen Vater und Sohn gespielt, vergessen zu haben schien, bis der Bürgermeister sich also an einen wohlgekleideten Mann, der längere Zeit schweigend dagehessen hatte, wandte: „Aber, Herr Doktor Berthold, Sie nehmen ja gar keinen Antheil mehr an der Debatte — wo fehlt's denn, mündet Ihnen der Wein heute nicht?“

Der Arzt, ein Mann etwa in der Mitte der Dreißiger, mit schwarzen Augen und einem einnehmenden, etwas blaffen Denkergezicht, schien in Wahrheit aus einem eigenthümlichen Gedankengang gestört zu werden, der fernab lag von dem, was in diesem Augenblick von geschwägigen Reden neben ihm verhandelt wurde. „Ich habe Sie etwas zu fragen“, gab er dem Bürgermeister zurück, gelegentlich einmal — in einer Sache, die mich ziemlich interessiert.“

„Gut, Herr Doktor, verfügen Sie über mich,“ sprach der Bürgermeister freundlich und goß sich den Rest des Weines aus der Flasche in's Glas.

Etwa eine Stunde später war der Bürgermeister und der Arzt auf dem Heimweg begriffen. Die Sommernacht war lau und düstlich. Die beiden Männer schritten eine Allee dichtbelaubter, dreikroniger Kastanienbäume entlang, durch deren Wipfel die Sterne funkelten mit hellem freundlichem Gruß.

„Sie wissen,“ begann der Arzt, „daß ich erst seit Kurzem in A bin und die Verhältnisse nur sehr oberflächlich kenne. Ich hätte jedoch solche Elemente, wie ich sie heute Abend in den jungen Heldberg kennen gelernt habe, nicht hier vermuthet. Wir haben hier sehr große Fabriken, eine bedeutende Arbeiterbevölkerung — dergleichen Apostel, wie dieser Johannes, sind gefährlich!“

„Nun,“ versetzte der Bürgermeister, „wir sind schon auf unserer Hut — in dem jungen Heldberg steckt der Hochmuthsteufel, er möchte eine Rolle in der Gesellschaft spielen und in Paris stand er im Einverständnis mit den Führern der Socialdemokraten. Er ist ein Starrkopf wie sein Vater, und wird aus dieser Starrköpfigkeit sich eben so großes Uebel zuziehen, wie sein Vater es gethan hat.“

„Der Alte thut mir wirklich leid.“

„Er ist schlimmer dran, als sie vermuthen!“ fiel der Bürgermeister lebhaft ein. „In der Heldberg'schen Familie spielt eine unheilvolle Tragödie, die den Frieden in diesem Hause längst untergraben und zerstört hat.“

„Darf man diese Tragödie wissen?“

„Sie ist kein Geheimniß und ich erzähle sie Ihnen gerne, lag doch selbst eine kleine Nebenrolle dabei in meinen Händen. Ich muß zunächst auf die frühere Lebensgeschichte des Alten zurückgehen. — Sie haben wohl bemerkt, wie der Alte zusammensackte, als sein Sohn heute von dem „eisernen Kreuz“ sprach! Dies hat folgende Bewandniß:

Heldberg ist ein Kind dieses Städtchens, in dieser Woche 73 Jahre alt geworden. Mit seinem 16. Jahre focht er bei Leipzig, machte den Feldzug 1814 und die Schlacht bei Waterloo mit, wo er den linken Arm verlor, mit 18 Jahren war er Invalide. Von Vaterlandsliebe getragen, hatte er freiwillig die Waffen ergriffen, mochte auch wohl eine besondere Vorliebe für den Soldatenstand hegen; sein Großvater hatte unter dem alten Fritz gedient, genug, daß auch ein maßvoller Ehrgeiz jedenfalls mit die Triebfeder seiner Begeisterung gewesen, da er noch bis zur Stunde es nicht vergessen kann, mit der Decorirung des eisernen Kreuzes übergegangen worden zu sein. Bei Waterloo wurde er Lieutenant; nachdem er seit Leipzig durch seltene Bravour von Stufe zu Stufe gestiegen, nahm er als Invalide mit dieser Charge seinen Abschied und erhielt die übliche Pension, die er noch heute bezieht.

Soweit war Alles in Ordnung, er konnte das befreite Vaterland für den verlorenen Arm nicht verantwortlich machen, theilten dieses Schicksal doch Tausende und aber Tausende mit ihm. An eine Versorgung durch den Staat konnte er ebenso wenig denken, da vorab die große Menge invalider Familienväter zu bedenken war und der junge Lieutenant noch immer einen rechten Arm besaß, mit dem er sich bei einigem Fleiße noch forthelfen konnte.

Nun das bekümmerte unseren Heldberg auch am wenigsten; was ihn wurmte, war das eiserne Kreuz auf der Brust Anderer, welches er nicht erhalten, trotz aller Bravour und tobemüthiger Tapferkeit. Man rieth ihm, sich darum zu bewerben, seine Verdienste geltend zu machen — mit Entrüstung wies er solche Rathschläge als ihn entehrend zurück.

So wurde er Copist bis zum Jahre 1840, wo er Kämmerersreiber der Stadt wurde und sich ein Weib nahm. Er schien den alten Groll endlich vergessen zu haben und ein glücklicher Familienvater zu sein, besonders als seine Frau ihm einen Sohn schenkte, dem bald ein zweiter folgte, derselbe, welchen Sie heute im „Lämmchen“ sahen. Seltsam war's, daß der Lieutenant (welchen Titel er consequent beibehielt), seitdem er die Hoffnung auf das eiserne Kreuz aufgegeben, den ganzen Soldatenstand haßte und ihn für ein Unglück der Menschheit erklärte, obgleich er trotz alledem nur gar zu gern von seinen Heldenthaten erzählte.

Diese Widersprüche seines Innern sollten das Unglück der beiden Söhne, sein eigenes Glend, sein tragisches Schicksal werden. Bildet sich der Sohn doch gar zu gern nach dem Vater und vorzugsweise in seinen Fehlern, die derselbe am Sohne alsdann nicht so schwer zu rügen vermag, ohne sich selber zu verurtheilen.

Die Erzählungen aus dem Freiheitskriege, der Donner der Schlachten von Leipzig und Waterloo, welcher dem Vater noch in den Ohren lag und wovon der fehlende Arm ein beredtes Zeugniß lieferte, machten auf die lebhafteste Phantasie des Aeltesten, der Leonhard hieß, einen solchen Eindruck, daß der Junge nur von Krieg und Schlachten träumte und er, als seine Confirmation die Wahl eines Lebensberufes notwendig machte, erklärte, nichts anderes als Soldat zu werden. (F. f.)

* Am 15. dieses Monats und folgende Tage fand eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere statt, von welcher 3% landwirthschaftlichen Obligationen vom Jahre 1830, die 4% Staatsschulden-Cassenscheine vom Jahre 1847, die 3% dergleichen vom Jahre 1855, ingleichen die am 1. Juli 1880 mit 6 1/2% Prämienzahlbar werdenden 4% sächsisch-schlesischen Eisenbahnactien betroffen werden. Die Inhaber von den genannten Staatspapieren werden auf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes in der demann'schen Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht gezogenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider bisher wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht durch Irrthum hinzugeben, daß so lange sie Coupons haben und dieselben beanstanden eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Inhaber können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Coupons nicht vornehmen und lösen jeden echten Coupon ein. Da aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeit hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Betheiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zuviel erhobenen Coupons Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Besichtigung der Ziehungslisten, der gezogenen wie der restirenden Nummern schützen können. Hiernächst ist die mittels Bekanntmachung des Staats-Ausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden vom 14. September 1878 erfolgte Aufkündigung des gesammten unverwandelt gebliebenen Restes der 5 procentigen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Prioritätsanleihe vom Jahre 1866 Lit. A. und B. angelegentlich in Erinnerung zu bringen. Die große Zahl der noch nicht zur Rückzahlung gekündigtigen 5% Schuldcheine dieser Anleihe und die fortgesetzte Sentirung dazu gehöriger Coupons läßt schließen, daß ein großer Theil der Interessenten die Kündigung gänzlich übersehen hat. Diese, welche übrigens hiermit zur ungekündigten Abhebung ihrer Kapitale aufgefordert werden, sei ausdrücklich wiederholt, daß alle durch Abstempelung wieder auf 4% herabgesetzten Schuldcheine der vorgenannten Prioritätsanleihe in Folge jener Aufkündigung vom Januar 1879 zahlbar geworden sind, daß von diesem Termin an die Verzinsung derartiger Kapitale nicht mehr stattfindet, vielmehr die Beträge der auf spätere Termine lautenden, erhobenen Coupons der künftigen Abhebung der Kapitale in Abzug kommen werden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Palmsonntag
Vormittags Einsegnung der diesjährigen Confirmanden
Herrn P. Dr. Wahl.
Nachmittags Beistunde.

Prämirt 1867 in Paris! Weißer Brust-Syrup

von G. A. W. Meyer in Breslau und Wien.
Patent vom 7. December 1858.
J. 130/645 durch Schutzmarke vor Fälschung
und Nachahmung gesichert.

Erprobtes Hausmittel.

Von vielen ärztlichen Autoritäten seit 17 Jahren empfohlen gegen veralteten Husten, andauernde Heiserkeit, Bronchitis, Schleimung, Keuchhusten, Catarrhe, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten und chronischen Brust-, Lungen-Katarrh, Bluthusten, Blutspeien und Asthma. Siehe Med. Dr. Rud. Weinberg's, prakt. Arzt in Wien, „Krankheiten der Athmungsorgane“. Leipzig bei Gust. Braun's 1867.
Nur allein echt zu haben in Floschen à 3 Mark und Mark 50 Pf. in Wilsdruff bei Herren T. Ritthausen und B. Hoyer, in Weissen bei Herrn C. E. Schmorl und in Rassen bei Herrn A. Klammann.

Vertrauen können Kranke

nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches das höchste Verlöbde für sie hat. Die bereits in 2 Auflagen erschienenen Specialbücher: „Die Gicht“ und „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ geben allen Jenen, die an Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, oder aber an einer Brust- oder Lungenkrankheit, wie Schwindel, etc. zu leiden, neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Anweisungen über die richtige Heilung beweisen, daß selbst Schwere Krankheiten durch das richtige Verfahren in kürzester Frist wieder ungeschädlich werden. Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf. — Prospect gratis und franco durch Th. Bodenheimer, Leipzig und Basel.

Vorrätig in Craz & Gerlach's Buchhandlung, Preis 50 Pf. für jedes Buch.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

Nossen C. Gelbriech, Conditor, Ed. Schaffer, Apotheker, in Tharandt O. Logatz, Apotheker.

empfehlen in Originalpackung in Wilsdruff C. R. Schaffner, Conditor, in Tharandt O. Logatz, Apotheker.

Dresch - Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen Handdreschmaschinen von Nm. 100 bis 150, Göpeldreschmaschinen mit Göpel von Nm. 140 bis 190, Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 240 bis 340 franco jeder Station, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Wunsch. Preis (Anfragsauftrag) Häckel - Maschinen. Schrotmüllern billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco. Ph. Mayfarth & Co, Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.